

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

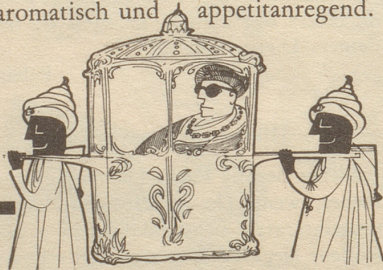
Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Wirklich Prima essen? ... Halt!
Forsthaus Sihlwald
An der Autostraße Zürich-Zug, Station Sihlwald, Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

Maharadschas

nehmen nur einmal aus einer Tube und werfen sie dann ihren Ministern zu. Wir Schweizer jedoch finden die ganze Thomy's Senf Tube gleich wunderbar, vollaromatisch und appetitanregend.



Hotel Aarauerhof, Aarau
General Herzog-Stube
Gepflegte Küche für alle Ansprüche

Auf 4 Franken 1 Franken Gewinn!

Für 4 gefüllte Rabattkarten erhalten Sie im «MERKUR» Fr. 4.— in bar oder 5 Franken in Reisemarken.

MERKUR
Kaffee-Spezialgeschäft

Halstuch, eine Handtasche, Handschuhe usw. Im letzten Moment zögerte ich aber doch mit dem Einkaufen. Die Vernunft siegte ausnahmsweise einmal. Falls ich nämlich — wie auch schon — vielleicht einen hellblauen Mantel kaufen würde, täten ja die Accessoires gar nicht passen.

Schließlich gab ich es auf und machte mich auf den Heimweg. Dabei kam ich an einem Buchladen vorbei, wo ich schon lange etwas hätte besorgen sollen. Ich trat ein, und da ich die einzige Kundin im Laden war, fragte ich zum Spaß: «Jä, händ Si kei Uusverchauf?» «Nei, mir händ kei Uusverchauf!» erwiderte die Verkäuferin. Aber nach einem Weilchen fügte sie bei: «Das heißt, doch, de Dürer, dä hämir im Uusverchauf. Dä choscht nu no sächs nünzg.» «Zeiged Si ämal!» sagte ich. Darauf brachte mir das Fräulein einen großen Band wunderschöner Dürer-Reproduktionen, eine schöner als die andere, und ein Teil sogar farbig. Ich ließ mir den Band sofort einpacken und trug ihn selig lächelnd heim. — So kam ich doch noch zu einer billigen Ausverkaufs-Occasion. Und meine alten Mäntel trage ich diesen Winter noch und bin froh, daß sie nicht rot oder gelb sind. Idali

Conversation piece

Liebes Bethli! Ich habe Deinen Artikel von den Geschenken, die unbedingt etwas vorstellen müssen, mit Interesse gelesen und mir ist dabei eingefallen, daß wir es eigentlich im Vergleich mit den Amerikanern noch gut haben, denn dort muß das Geschenk nicht nur etwas vorstellen, sondern es sollte

DIE FRAU

zugleich auch ein sogenanntes «conversation piece» sein, also ein Stück, das einen der Mühe enthebt nach einem Gesprächsstoff zu suchen. Da, wie ich aus verschiedenen Deiner Äußerungen entnehmen zu können glaube, Du in den Staaten auf Besuch warst, so kannst Du uns Hirtenknaben-Frauen vielleicht darüber orientieren, wie sich die Sache verhält.

Nehmen wir an, das «conversation piece», das die Hausfrau geschenkt bekommen hat, stelle meinerwegen eine jener verpönten Schalen aus Pseudo-Alabaster dar, auf deren Rand die Tauben von Venedig vergebens nach Körnern suchen. Dies dürfte in meinen Augen ein klassisches «Gesprächs-Stück» darstellen, da sich daraus ja mit Leichtigkeit eine Menge Gesprächsstoff aufdrängt über «Othello» bis zur Biennale und die letzte Filmschau. Auch die Räucher-Vase in Form einer Porzellan-Eule dürfte keine Schwierigkeiten bieten, denn was liegt näher als die Eulen aufs Tapet zu bringen, die man nicht nach Athen tragen soll (warum eigentlich nicht, ich habe dort keine einzige gesehen, außer auf den Souvenirs!). Auch ein Kranich aus Plexiglas würde wohl unweigerlich auf die «Kraniche des Ibykus» hinüberleiten. Aber wie, wenn der Spender auf die ausgefallene Idee verfallen ist, der Lady des Hauses einfach einen modernen neuen Schirmständer zu schenken? Daraus würde sich logischerweise der klassische Gesprächsstoff übers



Chrach

«Immer nörglescht über s'Ässe, ich glaub du häsch z vill Mottepulver in Bart ine gschtreut!»